

Wir fördern Europa.

Schlussbericht

für das Projekt Nr. 175

Unternehmen und biologische Vielfalt am Bodensee

im Rahmen des Interreg IV-Programms Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein



I. Allgemeine Angaben

Füllen Sie hier bitte jeweils die Formularfelder aus. Wechseln Sie anschließend in die Seitenansicht, damit die eingegebenen Daten in die Kopfleiste übernommen werden.

Projektnummer und -titel

Projekt Nr. 175
Unternehmen und biologische Vielfalt am Bodensee

Projektkoordinator

Marion Hammerl
Bodensee-Stiftung
Fritz-Reichle-Ring 4
78315 Radolzell

Projektpartner (kurze Liste mit Bezeichnung und Herkunftsland der beteiligten Partner)

Industrie und Handelskammer Bodensee-Oberschwaben / Deutschland
Deutscher Gewerkschaftsbund / Deutschland
Wirtschaftskammer Vorarlberg / Österreich
Stiftung Natur und Wirtschaft / Schweiz
Amt der Vorarlberger Landesregierung Abteilung Umwelt / Österreich
Naturschutzbund Vorarlberg / Österreich

Projektlaufzeit (TT.MM.YYYY - TT.MM.YYYY)

01.01.2011 - 30.06.2014

Anlagenverzeichnis (für zusätzlich beigelegte Dokumente)

Anlage 1: Faltkarte (elektronisch)
Anlage 2: Bildordner (elektronisch)
Anlage 3: Liste Pressemitteilungen und durchgeführte Veranstaltungen
Anlage 4: Erklärung „Vier-Augen-Prinzip bei der Bodensee-Stiftung“
Anlage 5: Druckexemplar „Gute Beispiele“

II. Inhaltlicher Schlussbericht

Sie können Ihren Bericht direkt im entsprechend markierten Bereich auf den folgenden Seiten verfassen. Dieser Abschnitt ist zur Bearbeitung freigegeben. Bitte achten Sie darauf, den Text auf etwa 5 Seiten zu beschränken. Zur Veranschaulichung können dem Bericht Fotos, Grafiken oder ähnliches beigefügt werden.

II.1 Projektbeschreibung

Stellen Sie einleitend zunächst kurz das Projekt vor und beschreiben Sie die Ziele und Inhalte.

Der Verlust der biologischen Vielfalt schreitet weltweit voran: Experten gehen davon aus, dass durch die Aktivitäten des Menschen, der Biodiversitätsverlust mindestens 100 mal schneller voranschreitet. Das Verhältnis der Wirtschaft zu dem Verlust biologischer Vielfalt besteht einerseits in der (durch Studien wie die internationale TEEB-Studie gut belegten) Abhängigkeit der Wirtschaft von „Ökosystemdienstleistungen“, deren Bereitstellung maßgeblich von biologischer Vielfalt abhängig ist. Auf der anderen Seite tragen fast alle wirtschaftlichen Aktivitäten zum Verlust biologischer Vielfalt bei, indem Ökosysteme beansprucht werden: notwendige Infrastruktur wie Produktionsgebäude und Zufahrtsstraßen, Eintrag von Schadstoffen, Verbrauch von Rohstoffen, für deren Bereitstellung oftmals wertvolle Ökosysteme zerstört werden – oft an einem anderen Ort auf der Welt.

Noch immer ist dieses Problem nicht ausreichend im unternehmerischen Alltag angekommen und Unternehmen integrieren den Schutz der biologischen Vielfalt nur unzureichend in ihre Abläufe. Einerseits hat dies mit einem – steigenden, doch noch immer zu geringen – Bewusstsein der Wirtschaft für Auswirkungen auf und Abhängigkeiten von Biodiversität zu tun: So gibt das UEBT Biodiversity-Barometer 2014 an, dass noch immer nur 50% aller Deutschen schon einmal etwas von „Biodiversität“ gehört haben. Zugleich ist „Biodiversität“ als Thema für betriebliches Umwelt- oder Nachhaltigkeitsmanagement komplex: oft finden in der globalisierten Ökonomie die Auswirkungen auf biologische Vielfalt weit entfernt auf der anderen Seite des Globus an einer Stelle der Lieferkette statt, über die Unternehmen keine Kontrolle und oft nur sehr wenige Informationen haben. Zudem sind bisher keine „Standardwerkzeuge“ – wie die CO₂-Bilanz im Klimaschutz – für die Bewertung der Auswirkungen auf und Abhängigkeiten von biologischer Vielfalt vorhanden.

Das Projekt „Unternehmen und biologische Vielfalt am Bodensee“ ist dem Problem mit dem Angebot zweier Werkzeuge begegnet:

- *Erstberatungen zur naturnahen Gestaltung: als Angebot für Unternehmen, biologische Vielfalt vor Ort, greifbar und erlebbar zu schützen durch Aufwertung der eigenen Liegenschaft.*
- *Biodiversitäts-Checks als Einstieg in die Analyse der Abhängigkeiten und Auswirkungen eines Unternehmens von/auf biologische Vielfalt.*

II.2 Gegenüberstellung geplanter und tatsächlich durchgeführter Aktivitäten

Stellen Sie einen Vergleich der nach Projektantrag vorgesehenen und letztendlich innerhalb des Projekts durchgeführten Maßnahmen auf. Gehen Sie insbesondere darauf ein, warum entgegen den Planungen einige Aktivitäten nicht oder eventuell andere zusätzlich durchgeführt wurden. Gab es Probleme bei der Durchführung? Wie haben sich diese auf den weiteren Verlauf ausgewirkt? Gelang die Abwicklung der einzelnen Projektphasen und Meilensteine den Planungen entsprechend oder gab es Abweichungen?

Im ersten Projektjahr gab es durch den krankheitsbedingten Ausfall eines Projektmitarbeiters zunächst einen personellen Engpass beim Projektkoordinator, was zu einem entsprechenden Zeitverzug führte. Dieser konnte im Laufe des Projekts wieder eingeholt werden.

Abweichend vom Antrag wurden folgende Aktivitäten zusätzlich bzw. anders als im Antrag vorgesehen, umgesetzt:

- *Statt eines Leitfadens zur naturnahen Gestaltung wurde eine Reihe von „Best-Practice-Online-Broschüren“ erstellt. Während des Projektverlaufs erfuhr die Bodensee-Stiftung, dass die LUBW die Erstellung eines Leitfadens ausgeschrieben hat. Der Leitfaden „Moderne Unternehmen im Einklang*

mit der Natur“ wurde mittlerweile auch erstellt und steht Unternehmen zur Verfügung. Andere Bundesländer arbeiteten an ähnlichen Leitfäden und in Österreich steht mit der Publikationsreihe „Wege zur Natur“ umfangreiches Material für Unternehmen (und andere Zielgruppen) zur Verfügung. Im Gespräch mit Unternehmen kam außerdem immer wieder die Frage nach Vorbildern auf. Statt eines Leitfadens entschieden wir uns deshalb für den „Best-Practice-Ansatz“: Jede der zehn Broschüren portraitiert vorbildlich gestaltete Firmengelände, und ordnet die naturnahe Gestaltung in den unternehmerischen Zusammenhang ein, d.h. beschreibt, wie Unternehmen die naturnahe Gestaltung nutzen um Synergien im Klimaschutz, der Mitarbeiterbindung oder den Zusammenhang der eigenen Produkte mit dem Thema Biodiversität herzustellen und zu kommunizieren. Zugleich demonstrieren die Beispiele, dass naturnahe Gestaltung optisch attraktiv ist und naturnahe Gestaltung die wirtschaftliche Tätigkeit nicht behindert. Der Ansatz war ein Erfolg: Das Feedback seitens der Unternehmen war durchweg positiv und die Reihe soll im Vorarlberg fortgesetzt werden.

- Das vorgesehene „Give-away“ für Unternehmen sollte als Faltbroschüre umgesetzt werden. Siehe: <http://www.youtube.com/watch?v=xX7ACv6GmWc> Die Idee war, dass der Nutzer eine zunächst graue quadratische Broschüre in der Hand hält, die sich durch umklappen in eine bunte Broschüre verwandelt – ähnlich wie ein naturnah gestaltetes Firmengelände. Die gedruckten Broschüren waren aber in der Umsetzung durch die Druckerei zu schlecht: Der Faltmechanismus hakte und die Druckerei war nicht in der Lage, dies zu beheben. Deshalb ließen wir die gedruckte Auflage zurückgehen (wurde auch nicht bezahlt). Angebotseinholung bei anderen Anbietern ergab, dass die Broschüre ungefähr doppelt so teuer gewesen wäre (jenseits von 4.000€). Angesichts der Tatsache, dass das Projekt eine gute Darstellung in der Öffentlichkeit erfuhr, hielten wir diesen Ressourceneinsatz für unangemessen. Die Grafikkosten entstanden leider trotzdem (siehe Anlage 1).
- Wie in den Zwischenberichten dargestellt, erwies es sich als unmöglich, die vorgesehene Anzahl von Biodiversitäts-Checks umzusetzen. Ursache ist aus unserer Sicht das Zusammenspiel von zwei Faktoren: Der weit überwiegende Teil der Unternehmen im Programmgebiet ist mittelständisch organisiert und verfügt deshalb nicht über Umweltmanager, die sich ausschließlich mit Umweltfragen auseinandersetzen und sieht sich oft nicht in der Lage, den Aufwand an Arbeitszeit in das Thema Biodiversität zu investieren, den der Biodiversitäts-Check voraussetzt. In Kombination mit der Tatsache, dass Biodiversität als Thema noch immer neu, die „Awareness“ gering ist und die Analyse der Berührungspunkte eines Unternehmens mit Biodiversität aufwändig ist, war eine Umsetzung von 20 Biodiversitäts-Checks nicht möglich. Im Projektverlauf haben wir weiterführende Biodiversitätsthemen – z.B. Lieferkette – versucht in den Erstberatungen zur naturnahen Gestaltung zur Sprache zu bringen und Unternehmen versucht zu motivieren, die naturnahe Gestaltung am Standort zu nutzen, um Konzepte wie „Ökosystemdienstleistungen“ oder den Zusammenhang zwischen dem Einkauf von Ressourcen und der Zerstörung von Lebensräumen zu thematisieren. Dieser Ansatz wird in zukünftigen Projekten weiterverfolgt. Die Bodensee-Stiftung hat einen EU-Life-Antrag eingereicht, der die Erarbeitung eines „Signifikanz-Checks“ enthält, der weniger aufwändig und fokussierter sein soll.
- Als zusätzliche Aktivität hat die Bodensee-Stiftung einen Dialog zum Thema „Naturnahe Gestaltung und Artenschutz“ initiiert. Hintergrund ist die Befürchtung von Unternehmen, nach einer ökologischen Aufwertung von Firmenflächen in Zukunft keinen Zugriff mehr auf die Fläche zu haben, falls sich streng geschützte Arten auf den aufgewerteten Flächen niederlassen, für die ein Tötungs-/Störungsverbot gilt, welches auch ihr Habitat beinhaltet. Die Bodensee-Stiftung hat zunächst die oberen Naturschutzbehörden angeschrieben mit der Frage, ob und inwieweit sich Probleme ergeben könnten, wenn sich auf den aufgewerteten Flächen geschützte Arten ansiedeln, ob Fälle (jenseits von großen Infrastrukturmaßnahmen) bekannt seien und wenn ja, wie diese Konflikte gelöst wurden. Probleme könnten sich vor allem durch den Artenschutz ergeben, der auf europäischer Ebene festgeschrieben ist. Die Rückmeldungen seitens der Naturschutzbehörden ergaben, dass das Risiko tatsächlich vorhanden ist – allerdings war keiner Naturschutzbehörde ein Fall bekannt, in dem artenschutzrechtliche Regelungen ein ernsthaftes Problem dargestellt haben. Eine Reihe von informellen Gesprächen wurden seitdem mit Naturschützern geführt: Das Thema ist sensibel, da der Naturschutz jahrzehntelang für einen starken Artenschutz eingetreten ist. Hier möchte sich niemand dem Vorwurf aussetzen, die erreichten Erfolge zu gefährden – zugleich sehen aber viele Teile der Naturschutzszene, dass Firmengelände ein hohes Potential aufweisen. Außerdem wurden Juristen mit Schwerpunkt Umweltrecht zu dem Thema befragt. Mittlerweile gab es ein erstes Gespräch mit Vertretern des BMUB (September 2014), wo man sich des Problems ebenfalls bewusst ist. An pragmatischen Lösungen wird weiterhin gearbeitet: Das BMUB hat in Aussicht gestellt, hierzu in den nächsten Jahren ein Vorhaben in den Umweltforschungsplan aufzunehmen. Während der Erstberatungen hat sich vor allem ein pragmatischer Ansatz durchgesetzt: Das Thema wurde offen kommuniziert und der Katalog

der empfohlenen Maßnahmen wurde entsprechend angepasst: Für Baulandreserven werden beispielsweise Maßnahmen empfohlen, die eine begrenzte Lebensdauer aufweisen und nicht zu hochwertig sind.

- Veranstaltungen mit Gärtnern und Planern im Vorarlberg haben gezeigt, dass es im Vorarlberg noch erheblichen Klärungsbedarf gibt, was eine naturnahe Gestaltung beinhaltet. In der Schweiz und in Deutschland ist die Situation klarer: In der Schweiz durch die von der Stiftung Natur & Wirtschaft festgelegten Kriterien für die Zertifizierung naturnaher Firmengelände, in Deutschland durch eine etablierte Szene von naturnah arbeitenden Gärtnern und Planern. Die Vorarlberger Partner haben deshalb als zusätzliche Aktivität die Erarbeitung eines Selbstverständnisses von naturnah arbeitenden Gärtnern und Planer angestoßen und begleitet.
- Zusätzlich zu den geplanten Maßnahmen, beriet die Bodensee-Stiftung die Stadt Friedrichshafen bei der Erstellung des ersten Konzepts für eine Biodiversitätsstrategie. Hierfür wurde skizziert, wie die Stadt Friedrichshafen die Idee der naturnahen Gestaltung an die lokale Wirtschaft herantragen kann.

II.3 Finanzielle Projektumsetzung

Berichten Sie kurz über die finanzielle Abwicklung des Projekts. Wurde die Finanzplanung gemäß Anlage 1 zum Fördervertrag eingehalten? Begründen Sie eventuelle Abweichungen.

Bei der finanziellen Projektabwicklung gab es folgende Abweichungen:

- Begründet durch die oben dargestellten Änderungen und zusätzlichen Projektaktivitäten, wurde ein höherer Anteil ein Personalkosten genutzt, externe Aufträge wurden weniger vergeben.
- Die Partner DGB, IHK Bodensee-Oberschwaben und die Wirtschaftskammer Vorarlberg haben keine Kosten abgerechnet (die vorgesehenen Aufgaben aber erledigt). Hierfür wurden uns zwei Gründe genannt: die Abrechnung hätte bei den Partnern, bedingt durch deren Organisationsstruktur, einen als – angesichts des kleinen Budgets – unangemessen empfundenen Verwaltungsaufwand verursacht. Die Bodensee-Stiftung hat den Partnern angeboten, alle Formulare des Interreg-Programms auf Basis eingereicherter Rechnungen auszufüllen. Trotzdem entschieden sich die genannten Partner gegen die Geltungmachung von Kosten.

II.4 Darstellung der Ergebnisse

Legen Sie dar, welche Ziele und grenzüberschreitende Effekte tatsächlich erreicht werden konnten. Gehen Sie dabei insbesondere auf die von Ihnen im Antrag gemachten Angaben zum Innovationsgehalt und der erwarteten Impulswirkung des Projekts ein. Zeigen Sie eventuelle Auswirkungen auf Chancengleichheit und Belange der Umwelt innerhalb des Wirkungsbereichs des Projektes.

Im Rahmen des Projekts wurden 27 Unternehmen bezüglich der naturnahen Gestaltung ihres Firmengeländes beraten und 5 Biodiversitäts-Checks durchgeführt. Zusätzlich wurde auf Veranstaltungen wie CSR-Foren, EMAS-Arbeitsgruppen und Veranstaltungen wie der Vorstellung der Potentialanalyse zur naturnahen Gestaltung von Firmengeländen in der Bodenseeregion „Wirtschaft und biologische Vielfalt“ mit weit über 50 Unternehmen ausführlich über die Zusammenhänge zwischen Wirtschaft und Biodiversität und die Handlungsmöglichkeiten der Unternehmen diskutiert. Als direktes Projektergebnis entstand in der Bodenseeregion schon jetzt 1ha **hochwertige** naturnah gestaltete Fläche, die als Referenz in Zukunft zur Verfügung stehen wird. Wie oben dargestellt, ist der Umsetzungsprozess bei Unternehmen langwierig, so dass wir von weiteren Flächen ausgehen, die mittelfristig auf Basis der im Projekt durchgeführten Beratungen entstehen werden: Vier der beratenen Unternehmen wollen im Jahr 2015 umfangreichere Maßnahmen zur naturnahen Gestaltung umsetzen, zwei Unternehmen haben uns kurz vor Projektende angesprochen, das Thema „naturnah“ wieder aufzugreifen, nachdem man es zuvor aufgrund von Reorganisationen im Betrieb zurückgestellt hatte. 2 Unternehmen im Vorarlberg ließen ihr Areal durch die Stiftung Natur & Wirtschaft zertifizieren. Die Verbandszeitschriften der IHK Bodensee-Oberschwaben und der Wirtschaftskammer Vorarlberg berichteten über das Projekt, so dass die Mehrzahl der Unternehmen im Projektgebiet über das Projekt informiert worden ist.

II.5 Erfahrungen mit der grenzüberschreitenden Kooperationsstruktur

Beschreiben Sie bitte, in welchem Umfang die Zusammenarbeit im Projekt erfolgt ist (gemeinsame Ausarbeitung, Durchführung, Finanzierung, Personal etc.) und welche Erfahrungen Sie in der Kooperation mit den beteiligten Projektpartnern gemacht haben und ob auf Grund dieser Erfahrungen weitere Kooperationen, auch ohne öffentliche Förderung, angestrebt werden.

Die grenzüberschreitende Kooperation verlief gut und alle Partner haben die ihnen zugedachten Rollen erfüllt. Die Partner haben sich während der jährlichen Koordinierungstreffen, sowie im Rahmen der gemeinsamen Veranstaltungen getroffen. Darüber hinaus gestaltete sich der Kontakt informell via E-Mail und Telefon.

Im Augenblick sind keine weiteren Kooperationen in konkreter Planung – Kontakte zwischen den Projektpartnern bestanden aber schon vor dem Projekt und werden auch weiter gepflegt und je nach Thema in Form neuer Projekte ausgebaut. Wie oben erwähnt, resultierten Probleme vor allem aus der Organisationsstruktur einzelner Partner in Kombination mit dem kleinen Budget, welches den Partnern zugedacht war. Dies behinderte aber nicht die Zusammenarbeit, sondern verhinderte die Abrechnung von Kosten durch IHK Bodensee-Oberschwaben, DGB und Wirtschaftskammer Vorarlberg.

II.6 Geplante Folgeaktivitäten sowie weitere Schritte zur Nutzung und Verbreitung der Ergebnisse

Stellen Sie hier die Nachhaltigkeit der erreichten Ergebnisse dar. Wird das Projekt nach Ablauf der gefördernten Laufzeit eigenständig fortgesetzt oder sind Nachfolgeprojekte vorgesehen? Wie sollen die im Rahmen des Projekts gewonnenen Erkenntnisse weiter verwendet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden?

Alle Ergebnisse des Projekts werden im Rahmen des bundeweiten Projekts „Naturnahe Firmengelände“ weiter genutzt (siehe: www.naturnahefirmengelaende.de).

- Das Konzept der „Erstberatungen“ hat sich bewährt und wird im Rahmen eines deutschlandweiten Projekts bis mindestens Mitte 2016 weiterhin angewandt. Mittlerweile beraten die Partner im bundesweiten Projekt (Global Nature Fund und Heinz Sielmann Stiftung) Unternehmen nach diesem Muster. Im Oktober 2014 hat die Bodensee-Stiftung außerdem einen Projektantrag beim EU-Förderprogramm LIFE gestellt, um das Thema dauerhaft weiter zu bearbeiten. Sollte dieses Projekt ab Mitte 2015 starten, stellen die Materialien aus dem Projekt am Bodensee eine wichtige Grundlage dar. In diesem Projekt werden dann auch die im regionalen Projekt beratenen Unternehmen nochmals angesprochen werden mit der Aufforderung, sich am geplanten Modul „Monitoring naturnaher Firmengelände“ zu beteiligen.
- Die erarbeiteten „Best-Practice-Broschüren“ wurden auf www.naturnahefirmengelaende.de eingestellt und werden weiterhin verwendet, um Unternehmen zur naturnahen Gestaltung zu motivieren. Unschlüssigen Unternehmen im bundesweiten Projekt wird eine Besichtigung der Areale angeboten.
- Das Thema „Naturschutz auf Zeit“ wird weiterhin bearbeitet. Im September 2014 fand hierzu ein Gespräch mit Vertretern des BMUB in Bonn statt, an dem auch ein Vertreter des NABU-Bundesverband teilnahm. Hier wird in den nächsten Monaten und Jahren weiter nach Lösungen gesucht, wie Konflikte zwischen Artenschutz und naturnaher Gestaltung behandelt werden können.
- Von der Erstberatung zur naturnahen Gestaltung bis zur Umsetzung von Maßnahmen vergeht – je nach Umfang der Maßnahmen – leicht ein Jahr, in dem Unternehmen intern die Umsetzung von Maßnahmen diskutieren, Budget für Maßnahmen bereit stellen sowie eine Vor- und später eine Detailplanung in Auftrag geben. Zudem ist die Umsetzung von Maßnahmen – wenn sie über das Aufhängen von Nisthilfen hinausgehen – jahreszeitlich gebunden. Hinzu kommt, dass Unternehmen – falls ein Bauvorhaben absehbar ist – die naturnahe Gestaltung mit diesen Bauvorhaben abstimmen, da dann gewöhnlich ein Budget für die Gestaltung von Grünanlagen vorhanden ist und sich Syner-

gien nutzen lassen (Maschinen sind vor Ort, der Boden liegt offen). Vier der im Projekt beratenen Unternehmen haben konkrete Pläne für die Umsetzung einer naturnahen Gestaltung im Frühjahr 2015. Diese Unternehmen werden weiterhin betreut.

- Die Vorarlberger Partner und die Stiftung Natur & Wirtschaft werden die Reihe der Best-Practice-Broschüren voraussichtlich weiterführen und um weitere Unternehmensbeispiele ergänzen.

II.7 Bericht über Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit (siehe auch Anlage 1 zum Schlussbericht)

Gemäß § 16 Absatz 1 des Fördervertrages sind die vorgegebenen Bestimmungen über Informations- und Publicitätsmaßnahmen zu beachten. Siehe hierzu auch Leitfaden 1 Ziffer 2.20 sowie Leitfaden 2 Ziffer 2.6. Führen Sie im Bericht auf, welche Maßnahmen zu einer angemessenen Außendarstellung des Projekts und des Förderprogrammes unternommen wurden. Füllen Sie dazu auch die Anlage 1 zum Schlussbericht entsprechend aus.

Öffentlichkeitsarbeit wurde mit zwei Zielsetzungen durchgeführt:

- Generierung von Aufmerksamkeit bei der Zielgruppe „Unternehmen“ (und Architekten, Planer und Gärtner) für das Thema „Biodiversität“ um Unternehmen für eine Teilnahme am Projekt zu begeistern.
- Darstellung der Idee „Naturnahe Gestaltung von Firmengeländen“ in der Öffentlichkeit um einerseits die Idee über die Mitarbeiter in Unternehmen zu tragen und andererseits einen generellen Beitrag zur Aufklärung über den Themenkomplex Biodiversität zu leisten.

Zielgruppen wurden auf folgende Weisen angesprochen:

- Direkte Ansprache über Anschreiben: 150 EMAS-zertifizierte Betriebe im Programmgebiet sowie 12 Wohnungsbaugesellschaften wurden angeschrieben.
- Vorträge und Präsentationen auf Veranstaltungen: Im Verlauf des Projekts wurden Vorträge auf 18 externen Veranstaltungen gehalten. Die Teilnehmerzahl der Veranstaltungen variierte zwischen 20 und 150
- Gezielte Anlässe berichteten über einzelne Aspekte des Projekt(fortschritts): Zur Veröffentlichung der „Best-Practice-Broschüren“ wurden 5 Medienanlässe angeboten, zu denen auch Unternehmen eingeladen wurden. Außerdem gab es zur Veröffentlichung der Potentialstudie zur naturnahen Gestaltung in der Bodenseeregion, zur Ansaat der Wiese bei Kneissler Brüniertechnik, zur Verleihung des Prädikats „UN-Dekade-Projekt“ und zur Ansaat der Wiese bei Bodan in Überlingen und zur Verleihung der ersten Zertifizierung bei GIKO und Niggbus im Vorarlberg Medienanlässe, zu denen Journalisten und interessierte Unternehmen zur Besichtigung eines Firmengeländes, welches Maßnahmen zur naturnahen Gestaltung umgesetzt hat, eingeladen.
- Pressemitteilungen/Medieninformationen begleiteten die Anlässe.
- Medien und Journalisten wurden direkt angefragt, ob ein redaktioneller Beitrag möglich sei und Artikel wurden angeboten und veröffentlicht in Wirtschaft im Südwesten (IHK-Zeitschrift 2x), DUH-Welt (3x), sowie für verschiedene Online-Publikationen. Die Partner berichteten in ihren eigenen Veröffentlichungen (Jahresberichte, Mitgliederzeitschriften) über das Projekt.
- Verteilung von 2.000 Infoblättern auf Veranstaltungen.
- Stände auf Veranstaltungen wie Naturschutztagen Radolfzell, CSR-Forum oder Unternehmenseigenen Veranstaltungen wie dem hausinternen „SHE-Day“ bei Maggie in Singen (SHE = Safety Health & Environment)
- Die Projektpartner haben auf ihren Webseiten eine Unterseite zum Projekt eingerichtet, die über Ziele und Methoden des Projekts informiert.
- (erfolgreiche) Bewerbung um das Prädikat „UN-Dekade-Projekt“.

Das Projekt wurde in der Öffentlichkeit sehr gut aufgenommen: zu den meisten Anlässen berichteten die wichtigen regionalen Printmedien über das Thema und sogar der Rundfunk zeigte Interesse: Der SWR sendete einen immerhin rund 5 minütigen Beitrag zur Einrichtung der Wiese bei Kneissler und der ORF brachte sogar ein 20 minütiges Feature über die Zertifizierung des Firmengeländes des Vorarlberger Unternehmens GIKO und stellte die Idee „naturnah“ ausführlich. Das „Bodensee-Fernsehen“ brachte einen kurzen Fernsehbeitrag zur Anlage der hochwertigen Wiese bei Bodan in Überlingen. Der Erfolg der Öffentlichkeitsarbeit zeigte sich neben rund 40 Beiträgen, die in Printmedien veröffentlicht wurden, auch in der Auszeichnung „Earth-Day Pionier des Monats“ im März 2013 (<http://www.earthday.de/pdf/pdm/2013-03.pdf>). Be-

merkwürdig ist auch die Tiefe der Berichterstattung, die teilweise erreicht werden konnte, beispielsweise im erwähnten Radiospecial des ORF oder ganzseitigen Artikeln (siehe <http://www.gea.de/region+reutlingen/ueber+die+alb/tag+der+umwelt+bluehendes+leben+im+gewerbegebiet.3731689.htm>).

II.8 Projektbewertung

Als Abschluss des Berichts bitten wir um eine zusammenfassende Projektbewertung.

Dem Projekt „Unternehmen und biologische Vielfalt am Bodensee“ ist es gelungen, beim Thema „naturnahe Gestaltung von Firmengeländen“ erhebliches Bewegungsmoment zu generieren: Schon vor Projektende ist es gelungen, in Deutschland Folgeaktivitäten anzustoßen und die erworbenen Erfahrungen auf ganz Deutschland zu übertragen: Seit Mitte 2013 läuft das Projekt „Naturnahe Firmengelände“, das vom Bundesprogramm biologische Vielfalt gefördert wird (siehe: www.naturnahefirmengelaende.de). Die Bodensee-Stiftung erhält außerdem Anfragen von Organisationen, die regionale Aktivitäten zum Thema „naturnahe Firmengelände“ anstoßen wollen und auf den Erfahrungsschatz der Projektpartner zurückgreifen. So fand im Rahmen des Projekts „Unternehmen und biologische Vielfalt am Bodensee“ jeweils ein Erfahrungsaustausch mit der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege und Vertretern des Biosphärengebiets Schwäbische Alb statt. Dies dürfte wesentlich darin begründet sein, dass das Projekt unserer Kenntnis nach das erste Projekt in Deutschland und Österreich war, das eine naturnahe Gestaltung systematisch und in größerem Umfang propagiert hat: Vereinzelt Modellprojekte zur ökologischen Aufwertung von Firmengeländen gab es in Deutschland und Österreich schon früher – dies ist auch ersichtlich an den Vorbildunternehmen, die in der Broschüre (Anlage 5) portraitiert werden: Giko aus dem Vorarlberg und der Fruchthof Konstanz haben schon vor über einem Jahrzehnt ihr Firmengelände ökologisch sinnvoll gestaltet. Es blieb allerdings meistens bei Modellprojekten. Das von Interreg geförderte Projekt war nun das erste, das ein nicht-kommerzielles Beratungsangebot entwickelt und angeboten hat und tiefer gehend mit dem Thema verbundene Fragen aufgegriffen hat, wie beispielsweise die Frage nach möglichen Konflikten von Artenschutz und naturnaher Gestaltung von Firmengeländen. Mit weit über 20 Beratungen zu Aufwertungspotentialen spezifischer Firmengelände wurde außerdem ein Erfahrungsschatz generiert, der die Weiterentwicklung der Idee ermöglicht und dauerhaft das ökologische Potential von Firmengeländen erschließt – und erhöht. Auf Basis dieser Erfahrungen haben wir die Inhalte für das beantragte EU-Life-Projekt erarbeitet.

Unzufrieden sind wir mit der generierten naturnahen Fläche: ein Hektar hochwertige naturnah gestaltete Fläche ist angesichts eines erheblich größeren Potentials aus unserer Sicht noch nicht zufrieden stellend. Wie oben dargelegt, hängt dies mit der geringen Priorität die die Gestaltung der Außenanlagen bei Unternehmen genießt, langen Entscheidungswegen bei Unternehmen und der Absicht von Unternehmen, die naturnahe Gestaltung im Zuge anstehender Baumaßnahmen umzusetzen, zusammen. Die Entwicklung im bundesweiten Projekt ist hier ähnlich – allerdings ist deutschlandweit natürlich der „Pool“ von Unternehmen größer, wodurch sich die Wahrscheinlichkeit erhöht, Unternehmen mit anstehenden oder in Umsetzung befindlichen Baumaßnahmen zu finden. Deshalb konnte dort beispielsweise im ersten dreiviertel Jahr des Projekts die erste – sehr aufwändige – naturnahe Gestaltung sogar schon abgeschlossen werden.

Kaum Anklang fand das Angebot der Biodiversitäts-Checks in der Region (s.o.). Außerdem ist es bisher noch nicht gelungen, die naturnahe Gestaltung zu nutzen, um weitere Schritte zum Schutz der biologischen Vielfalt in Unternehmen anzustoßen. Hier werden wir in Zukunft auf Basis der Erfahrungen des Interreg-Projekts intensiver an Konzepten arbeiten, wie man die naturnahe Gestaltung am Standort kommunikativ nutzen kann, um Biodiversität als Thema in Unternehmen sicherer zu platzieren.

Zusammenfassend bewerten wir das Projekt als sehr erfolgreich aufgrund der „Initialwirkung“, die das Projekt ausübt und die daran sichtbar ist, dass die erarbeiteten Inhalte und Materialien über Jahre hinweg weiter genutzt, verbreitet und weiterentwickelt werden sollen.

Hiermit bestätige ich die Vollständigkeit und Richtigkeit der im Bericht gemachten Angaben.

Ort, Datum Radolfzell, 20.10.2014

Unterschrift _____